



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände

Ins Teutsche übersetzt

Montaigne, Michel Eyquem de

Wien & Prag, 1797

Zwey und fünfzigstes Kapitel. Von der Knickerey der Alten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52801)

stige brausende, spizige Diction ausgenommen, die zwar sinnreich genug, aber zu gesucht und fantastisch ist, und auffer der Eloquenz endlich, so wie sie denn auch seyn mag, Nichts finde, welches verdiene, daß man ihn über die Schriftsteller seiner Zeit hinaufrücke; hieran fehlt also sehr viel, um an dieses Göttliche der Alten zu reichen. Und den Beynahmen, der Große, nun! den legen wir solchen Fürsten bey, die nichts Größeres an sich haben, als was dem gemeinen Volke groß dünkt.

Zwey und fünfzigstes Kapitel.

Von der Knickeren der Alten.

Utilius Regulus schrieb als General der römischen Kriegsvölker in Africa, mitten in seinen Siegen und seinem Ruhme gegen die Carthaginer, an die Republik, sein Ackerknecht, dem allein er die Verwaltung seines Landguts (das in allem aus sieben Morgen Landes bestand,) anvertrauet, sey davon gelaufen, und habe ihm alles Ackergeräthe gestohlen, und bat also um Urlaub, daß er nach Hause kehren dürfe, um Vorkehrungen zu treffen, weil er sonst besorgen müsse, daß seine Frau und Kinder darunter leiden möchten: und der Senat besorgte einen Andern, um dem Land-

gute vorzustehen, ersetzte das Gestohlene, und verordnete, daß seine Frau und Kinder auf öffentliche Kosten ernährt werden sollten.

Der ältere Cato, da er, als Consul, aus Spanien nach Hause kehrte, verkaufte sein Packpferd, um das Geld zu ersparen, was es ihm an Fracht gekostet hätte, wenn er es zu Schiffe nach Italien geschickt; und als er in der Statthalterschaft von Sardinien angelangt war, machte er seine Visitationen zu Fuße, und nahm kein anderes Gefolge mit sich, als einen Polizeyknecht, der sein Ehrenkleid und ein Gefäß nachtrug, das er bey dem Dpfern brauchte. Und die meiste Zeit trug er seinen Mantelsack selbst. Er rühmte sich dessen, daß er niemahls ein Kleid gehabt, das ihm über zehn Thaler gekostet habe; auch niemahls für Einen Tag mehr als drittehalb Groschen zu Markte geschickt, und von seinen Landhäusern, daß keines davon mit Gips oder Kalk überzogen, oder berappt sey. Scipio Amilianus, nach zwey Triumphen und zweymahligem Consulat, ging auf eine Gesandtschaft, mit nicht mehr als sieben Dienern in seinem ganzen Gefolge. Man meint, Homer habe niemahls mehr gehabt, als einen, und Plato drey. Seno, das Haupt der stoischen Secte, hatte gar keinen. Man schätzte die Einnahme dieses Lektorn des Tages auf nicht völlig zwey gute Groschen unsers guten Geldes. Und Tiberius Gracchus ließ sich von der Republik in Commission verschicken, ob
er

er gleich schon damahls einer der vornehmsten unter den Römern war.

Drey und fünfzigstes Kapitel.

Uiber ein Wort, das Cäsar sagte.

Wenn wir uns zuweilen einen Zeitvertreib damit machen, uns zu beobachten, und die Zeit, die wir darauf verwenden, andere Leute zu richten, und solche Dinge, die uns nichts angehen, zu sichten, dazu brauchen, um uns selbst zu ergründen, so würden wir bald gewahr werden, von wie schwachen und gebrechlichen Theilen unser Ich zusammengesetzt ist. Ist es nicht ein sonderbarer Beweis von Unvollkommenheit, daß wir unsere Ruhe und Zufriedenheit auf kein Ding in der Welt bauen können, und daß es, grade unsrer Einbildung und Begierden wegen, nicht in unserm Vermögen steht, das zu wählen, dessen wir benöthigt sind? Den Belag hierzu gibt der ewige Streit unter den Philosophen, worin das höchste Gut für den Menschen zu suchen sey? Ein Streit, welcher noch nicht ausgemacht ist, und welcher wohl ewig ohne Ende dauern und ohne Auflösung bleiben wird.